

Bijlage HAVO

2013

tijdvak 2

Duits

Tekstboekje

Baumeister mit Biss



Die Rückkehr der Biber ist gelungen, mancherorts allerdings werden die fleißigen Nager zum Problem

(1) Ab sofort gilt auf der Rhenaniastraße im Berliner Stadtteil Spandau während der Nachtstunden Tempo 30. Nicht etwa, um Anwohner vor Lärm zu schützen. Nein, das Geschwindigkeitslimit wurde vom Bezirksamt angeordnet, weil es auf der Straße zur nahe gelegenen Havel in jüngster
5 Zeit wiederholt zu Begegnungen der ominösen Art gekommen war: Bei Kollisionen mit zu schnell fahrenden Autos starben sechs Biber.

(2) Eine bedauerliche Bilanz. Doch sie ist zugleich eindeutiges Indiz dafür, dass unser größtes heimisches Nagetier seine angestammten Lebensräume weitgehend zurückerobert hat, sich an Flüssen und Seen wieder
10 durchs Gehölz beißt und, wenn nötig, Dämme baut. Nach Schätzungen von Biologen tummeln sich derzeit wieder mindestens 16 000 Biber in und an deutschen Gewässern. „Das ist 2 im Naturschutz hierzulande“, sagt Biber-Experte Ralf Schulte vom *Naturschutzbund Deutschland (Nabu)*.

15 (3) Rückblick: Mitte des 19. Jahrhunderts war Meister Bockert, so der mittelalterliche Name des Bibers, fast überall in Deutschland ausgerottet. Unter anderem, weil er als überwiegender Wasserbewohner jahrhundertlang zu den Fischen gezählt wurde, also in der Fastenzeit gegessen werden durfte und daher in Kochtöpfen landete. Vor allem aber war sein
20 dichter Pelz mit bis zu 23 000 Haaren pro Quadratzentimeter (Mensch: 600) eine begehrte Jagdbeute.

(4) Als Folge davon lebten vor 40 Jahren nur noch am Mittellauf der Elbe eine Handvoll Exemplare. Als auch deren Ende mangels Masse drohte, begannen Tierschützer in beiden Teilen des damals noch geteilten
25 Deutschlands, Biber auch an anderen Flussläufen wieder anzusiedeln. Inzwischen haben sich die Tiere so erfolgreich vermehrt und auch Lebensräume erobert, dass selbst Experten verblüfft sind. Ralf Schulte: „Biber sind 4, als wir dachten. Sogar an kleinen Bächen in den Mittelgebirgen machen sie sich breit. Und in Flüssen inmitten großer
30 Städte fühlen sie sich offenbar auch wohl.“ Das gilt für die Havel in Spandau ebenso wie für die Isar in München und die Elbe in Dresden.

(5) Mancherorts allerdings hat der Biber-Boom erhebliche Nebenwirkungen. Etwa dann, wenn die Tiere mit ihren Dammbauten landwirtschaftlich genutzte Flächen regelmäßig unter Wasser setzen.
35 Besonders bedrohlich wird die Lage, wenn sie ihre Bauten in die Böschungen von Fisch- oder Klärteichen buddeln. „Dann müssen sie schnellstens weggefangen werden“, sagt Ralf Schulte, „sonst könnte die unterhöhlte Böschung womöglich brechen und der Teich auslaufen.“

(6) Derartige Schwierigkeiten gibt es vor allem in Bayern, wo mehr als die
40 Hälfte der heimischen Population lebt. Doch die überzähligen Problem-Biber erfüllen einen guten Zweck: Sie werden in die Donauländer Südosteuropas exportiert, um dort die immer noch knappen Bestände aufzufüllen.



HÖRZU

Fragen Sie KARIN VON FABER

Wissenswertes rund um guten Stil und moderne Lebensart

Feilschen um jeden Preis?

**Meine Frau feilscht bei fast jedem Einkauf. Mir ist das schlicht peinlich. Gibt es da Regeln, wann das sinnvoll ist und wann nicht?
Jan L., Dortmund**

Je billiger die Ware, umso weniger schickt sich Feilschen. Der Preis einer Tüte Erdnüsse ist zwar auch verhandelbar – aber wer interessiert sich schon für peanuts? Eine andere Sache ist es, zwölf Flaschen zu kaufen und eine „abzustauben“. Fast schon für dumm gehalten wird, wer Hotelzimmer reserviert oder gar ein Auto kauft, ohne zu verhandeln. Eine elegante Variante lässt sich in Modeboutiquen und Elektrofachgeschäften anwenden: nicht um den Preis Ihres ausgewählten Lieblingsobjekts feilschen, sondern dem Verkäufer lieber das ein oder andere ohnehin noch benötigte Accessoire als kostenlose Dreingabe abschwätzen.

Für Ihre Frau scheint die Sache selbst einen Reiz auszuüben: Kräfte-messen im Spiel der Worte, das Erfolgserlebnis. Seien Sie tolerant, wenn's wieder mal mit ihr durchgeht, und freuen Sie sich über eine Partnerin, die das Geld zusammenhält – die meisten Männer klagen über weibliche Verschwendungssucht.

HÖRZU

Wie ging der noch mal?

**Nie mehr einen Witz vergessen – das kann man lernen.
Wie, verrät die Psychologin Prof. Ute Bayen**

Manche können sich jeden Unsinn merken – andere nicht. Die gute Nachricht: Viele können sich da leicht verbessern. Wer einen guten Witz hört, sollte sich schnell aus der Unterhaltung zurückziehen und den Witz Revue passieren lassen: Was ist der tiefere Sinn, wie läuft der rote Faden, worauf basiert die Pointe? „Tiefe Enkodierung“ nennen das die Kognitionspsychologen. Danach den Witz im Geiste wiederholen und überlegen, bei welcher Gelegenheit er zum Besten gegeben werden kann. Unser Gedächtnis speichert beides: den Scherz und die passende Situation. Wenn es gut läuft, geht so keine Pointe mehr verloren und ist später abrufbar. Allerdings sind Witze generell schwerer zu behalten als Märchen oder Einkaufszettel. Sie spielen auf verschiedenen Ebenen, drehen am Ende Klischees um und torpedieren Schemata aus unserem Alltag. Das ist ja oft gerade das Komische.

Der einfachste Witz überhaupt

„Wie bekomme ich einen Elefanten in den Kühlschrank? Ganz einfach: Tür auf, Elefant rein, Tür zu. Und 'ne Giraffe? Genauso? Nee! Tür auf, Elefant raus, Giraffe rein, Tür zu

Brigitte

Wie gesund isst Deutschland?

(1) Die Hausfrau tischt auf: Leberkäse, Weißwurst, Schweinswürstl, Fleischpflanzerl, Kartoffel- und Fleischsalat. Ein Festmahl, das alle Klischees vom Essen in Deutschland bedient: zu viel, zu schwer, zu fleischlastig. „Fleisch ist ein Stück Lebenskraft“, hieß es zwar lange im Volksmund. Doch was einst ein Vorteil war – die geballte Ladung verbrennbarer Energie –, hat sich in einen Nachteil verwandelt. Heute benötigen die meisten Menschen kaum mehr als 2000 Kalorien – Frauen weniger, Männer etwas mehr. Vor 50 Jahren brauchte man fast doppelt so viel. Dafür sorgten harte körperliche Arbeit und ein Alltag ohne Fernsehen und Computer. Gab es kurz nach dem Krieg Fleisch allenfalls am Sonntag, wurde es mit der aufblühenden Wirtschaft bei vielen zur Regel.

(2) Inzwischen essen wir bereits wieder weniger Fleisch. Betrug der Pro-Kopf-Verbrauch 1987 noch 104 Kilogramm pro Jahr, sind es heute etwa 20 Kilo weniger. Dafür greifen die Deutschen bei Obst und Gemüse mehr zu. Ein Trend, der laut Ernährungsexperten noch lange nicht ausreicht. Denn die meisten Altersklassen schaffen nach Angaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) nicht einmal ein Fünftel der empfohlenen Tagesmenge von 650 Gramm Frischkost. Und so steigt die Zahl der Übergewichtigen rasant. Die meisten Schwergewichte leben nach Angaben des Statistischen Bundesamtes übrigens im

Osten. So ist fast die Hälfte der Thüringer zu dick. 15 Prozent sind stark übergewichtig.

(3) Die Ernährungsgewohnheiten sind landauf, landab verschieden. Der größte Unterschied: Anders als im Westen isst man im Osten viel 12. Das deutsche Mittagessen mit Fleisch, Gemüse, Kartoffeln und Soße steht dort noch hoch im Kurs. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich Gulasch, Eintöpfe und Suppen. Abends dominiert das klassische Abendbrot. Kaffee und Kuchen am Nachmittag werden nirgends so oft genossen wie in Mecklenburg-Vorpommern. Dafür gibt es weniger Snacks. Und wenn – so das überraschende Ergebnis – dann öfter Obst als im Westen. Da verschiebt sich die warme Mahlzeit allmählich in den Abend – wie in Südeuropa. So verzichtet fast jeder vierte Bayer auf ein richtiges Mittagessen.



(4) Ungeachtet der vielen Anleihen aus den Töpfen unserer südeuropäischen Nachbarn gilt: Man isst hierzulande noch immer gern „deutsch“. Doch von den jungen Erwachsenen weiß kaum einer

mehr, wie man einen Braten begießt
oder Königsberger Klopse zu-
bereitet. Wer aber hat heute noch
75 Zeit zum Kochen, wenn zwei Drittel
der Frauen erwerbstätig sind? Mit-
tags übernehmen Kantinen und
Imbiss-Köche diese Aufgabe.
Abends stehen noch immer die
80 Frauen in der Küche. Kein Wunder,
dass Kochen zwischen Feierabend
und Schlafenszeit schnell gehen
muss.

(5) Der Trend zur Nudel ist ein
85 Trend zur Minutenküche. Das
Angebot an Pasta-Saucen in den
Supermärkten ist groß. Längst heißt
Convenience Food (Bequemes
Essen) nicht mehr nur Tütensuppe
90 und Dosenravioli. Gesund und
ansprechend soll es heute sein:
Sushi und vorgeschnippelter Obst-
salat, tiefgekühlte Gourmet-Menüs
mit ausgeklügelter Kalorien- und
95 Vitaminbilanz. Bequem auch, dass
Biomöhren heute in jedem

Discounter zu haben sind. Jeder
zweite kauft mindestens einmal im
Monat ein Bioprodukt.

100 **(6)** Inzwischen legt mehr als die
Hälfte der Deutschen großen Wert
auf gesundes Essen. Wie viel man
für hochwertige Lebensmittel aus-
geben kann, ist eine Frage des
105 Budgets. Doch auch Lebensstil und
Gewohnheiten spielen hier eine
große Rolle – und die sind vor allem
vom Bildungsgrad abhängig. Gerade
gut ausgebildete Mütter betreiben
110 einen extremen Aufwand, damit die
Kinder frisches und ökologisch ein-
wandfreies Essen bekommen.
Außerdem neigen berufstätige
Frauen mit Familie zum so
115 genannten „PC-Picknick“. Sie lassen
die Mittagspause ausfallen, damit
sie abends mit den Kindern am
Tisch sitzen können. Essen ist eben
etwas, das man gemeinsam tun
120 möchte.

HÖRZU

Lees bij de volgende tekst eerst vraag 16 voordat je de tekst zelf raadpleegt.

Tekst 5

Die Vernunft fährt mit

In vielen Bundesländern dürfen 17-Jährige ans Steuer. Ein erwachsener Beifahrer soll Unfälle der Anfänger verhindern

(1) Vorsichtig steuert der 17-jährige Daniel den Familienkombi durch das niedersächsische Lüneburg. Auf dem Beifahrersitz hat sein Vater Platz genommen. Aufmerksam beobachtet Heinz-Peter Gruben den Verkehr und die Fahrweise seines Sprösslings. „Du musst früher blinken, wenn du den Kreisverkehr verlässt“, mahnt er seinen Sohn. Daniel biegt rechts ab: Er sieht in den Innen-, in den Außenspiegel und schließlich über die eigene Schulter. „Gut gemacht, genau richtig“, lobt der Co-Pilot den Fahranfänger.



(2) Daniel wird erst im März nächsten Jahres 18. Autofahren darf er jetzt schon. Möglich macht dies der Modellversuch *Begleitetes Fahren mit 17*. Nach Niedersachsen, Hamburg und Bremen dürfen seit dem 1. September auch in Bayern Jugendliche bereits mit 17 den Pkw-Führerschein erwerben. Immer

mehr Bundesländer wollen das Autofahren ein Jahr früher als bisher gestatten: Schleswig-Holstein zum 1. Oktober, Rheinland-Pfalz einen Monat später. Ebenfalls noch in diesem Jahr werden sich voraussichtlich Nordrhein-Westfalen und Sachsen dem Projekt *Begleitetes Fahren mit 17* anschließen.

(3) Ziel der Länder ist es, die hohe Zahl von Unfällen durch Fahranfänger zu reduzieren. Maximal ein Jahr lang, bis sie volljährig geworden sind, sollen die Neulinge unter Aufsicht eines älteren Begleiters Erfahrungen sammeln. „Obwohl die 18- bis 24-jährigen Führerscheinbesitzer lediglich einen Bevölkerungsanteil von knapp acht Prozent ausmachen, ist ihr Anteil an allen Verkehrstoten mit etwa 23 Prozent fast dreimal so hoch“, begründet Bayerns Innenminister Günther Beckstein die Initiative.

(4) Ermutigende Resultate meldet das Ausland. So konnte Österreich die Zahl der Unfälle durch Führerschein-Neulinge um 15 Prozent reduzieren, in Schweden sank die Zahl sogar um 40 Prozent. Ähnlich positiv verläuft der Trend in Niedersachsen. 2500 Jugendliche haben dort die Begleitphase bereits

abgeschlossen. „Sie verursachen 15 Prozent weniger Unfälle als jene Novizen, die nicht mit 17 in Begleitung gefahren sind“, bilanziert Andreas Krischat, Sprecher des Verkehrsministeriums.

(5) „Alle Argumente sprechen für diesen Versuch“, erklärt der Verkehrsreferent der Gewerkschaft der Polizei, Hans-Jürgen Marker. „Ich hoffe, dass die Jugendlichen ohne den Druck von Gleichaltrigen vernünftiger fahren“, formuliert Fahrlehrer Josef Fleischmann aus dem bayerischen Eichstätt seine Erwartungen. „Wenn ein Erwachsener mitfährt, dann fühle ich mich sicherer“, glaubt seine 16-jährige Schülerin Katharina Böhm.

(6) Bereits mit 16,5 Jahren können sich Jugendliche jetzt bei einer Fahrschule anmelden und mit dem Unterricht beginnen. Nach bestandener theoretischer und praktischer Fahrprüfung erhalten die jungen Autofahrer aber keinen Führerschein, sondern gegen eine Gebühr von € 7,70 eine Prüfungsbescheinigung. Mit diesem Papier, das in ganz Deutschland, aber nicht im Ausland gilt, dürfen sie in Begleitung hinter das Steuer. Die Mitfahrer müssen in dem Formular vermerkt sein. Jeder Eintrag kostet beispielsweise in Bayern € 5,10.

(7) Die Rolle des Aufpassers darf nicht jeder übernehmen: Die Begleiter müssen mindestens 30 Jahre alt sein, den Führerschein länger als fünf Jahre besitzen und höchstens drei Punkte im Flensburger Zentralregister¹⁾ aufweisen. Noch etwas ist wichtig: Auch der Mitfahrer muss fahrtüchtig sein, das heißt, für ihn gilt die 0,5 Promille-Grenze. Wird ein Auto-Neuling ohne Begleitperson erwischt, verliert er die Fahrberechtigung, muss 50 Euro Strafe bezahlen und bekommt einen Punkt in Flensburg. Erst nach der Teilnahme an einem Aufbauseminar gibt es die Prüfungsbescheinigung zurück.

(8) Nicht jedes Bundesland will sich dem Projekt anschließen. „Ein weiterer Jahrgang Jugendlicher wird zusätzlich am Verkehr teilnehmen und zusätzliche Unfälle verursachen“, urteilt Hessens Verkehrsminister Alois Rhiel. Ähnlich äußert sich Baden-Württemberg: Fahren mit 17 erhöhe das Risiko für alle Verkehrsteilnehmer, da der Begleiter nicht eingreifen könne. Zurückhaltend bewertet auch der ADAC²⁾ das Projekt. Frühestens in zwei Jahren werde man sehen, ob die 18-Jährigen tatsächlich weniger Unfälle verursachten, sagt Sprecher Maximilian Maurer, oder ob sie ihre mit 17 gewonnenen Erfahrungen dazu nutzten, „noch schneller zu fahren“.

Focus

noot 1 Flensburger Zentralregister: In Flensburg (Noord-Duitsland) worden de (straf)punten geregistreerd die verkeersdeelnemers voor verkeersovertredingen en -delicten kunnen krijgen.

noot 2 ADAC = Allgemeiner Deutscher Automobil Club: de Duitse ANWB

Ich klick mich schick

Ja, natürlich, es kann viel schief gehen. Irgendein böser Computerhacker könnte die Kreditkartennummer kopieren. Oder, noch schlimmer, die Konfektionsgröße. 18 wird Online-Shopping immer alltäglicher. Nach Büchern, CDs und Flugtickets kaufen die Deutschen mittlerweile auch ihre Kleidung im Netz.

(1) Das hat verschiedene Gründe: Es ist bequem. Wer vor der Wahl steht, seinen Samstagnachmittag entweder in der vollen Fußgängerzone oder zu Hause auf der Couch mit Kaffee und Computer zu verbringen, ist schnell überzeugt. Anprobieren vor dem Schlafzimmerspiegel hat viel mehr Würde als im gleißenden Licht der Bekleidungsdiscounter-Umkleidekabine.

(2) 19.2 Wir tun ja immer alle so offenherzig und aufgeklärt. Aber wenn es darum geht, Lingerie für die Liebste zu erstehen, kneifen wir. Online ist das kein Problem. Egal wie absurd unser Klamottenwunsch, irgendwo gibt es sicher einen Shop, der genau das anbietet, was wir suchen.

(3) 19.3 Jeder bekommt gerne Pakete. Das erinnert uns an früher, als die entfernte Verwandtschaft zu Geburtstagen unnötigen, aber überraschenden Kram schickte. Manche Bestellungen in Online-Versandhäusern dauern ewig, bis sie uns erreichen. Ist das Paket dann endlich da, hat das Auspacken ein bisschen was von Kindheit und Aufregung und Weihnachten. Fortgeschrittene Shopper bestellen übrigens abends nach zwei Gläschen Prosecco und lassen sich dann eine Woche später überraschen, wenn der Paketmann klingelt.

(4) 19.4 In der Theorie jedenfalls. Aussuchen, in den virtuellen Warenkorb packen, auschecken, fertig. Was vorher stattfindet – das quälende Suchen in gut versteckten „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“ in Schriftgröße vier, Ärger mit der Sicherheitsnummer der Kreditkarte (welche war das jetzt nochmal?) und das dreifache Ausfüllen von Formularen –, all das verschweigen wir an dieser Stelle einfach mal.

(5) 19.5 Wer sich ein bisschen in die aktuelle Mode einliest und dann shoppen geht, der ist in Deutschland schnell enttäuscht. Viele der Labels, die im Moment potentielle Lieblingsstücke herstellen, gibt es bei uns nur selten. Die neue Kollektion vom Hipster-Label *Opening Ceremony* findet man nur in einer Handvoll Geschäfte im ganzen Land, die tollen Schuhe von den Franzosen von *A.P.C.* sind in den paar Läden, die das Modehaus hier unterhält, garantiert ausverkauft. Genau da kommen Onlineshops ins Spiel. Flohmarktfunde vom Londoner Camden Market, Sandalen aus Saint Tropez oder Schmuck aus Brooklyn: Gibt's alles online, ohne Flugticket. Das Internet vernetzt nicht nur Menschen auf der ganzen Welt, sondern auch deren Stil.

(6) Und das Risiko, im Kaufhof um die Ecke beklaut zu werden, ist vermutlich genauso hoch wie die Wahrscheinlichkeit, dass jemand unsere Kundendaten in einem sicheren Onlineshop stiehlt. Also los, ab ins Netz! Die Herbstklamotten warten schon.

Frankfurter Rundschau

Tekst 7

Warum heiraten so viele Menschen an markanten Tagen wie dem 10.10.10?

Klar, denken viele: Damit er den Hochzeitstag nicht vergisst! Das mag zwar für manches Paar bei der Terminwahl durchaus eine Rolle spielen, der Psychologe Prof. Georg Felser von der Hochschule Harz 21 „So ein Datum ist eine tolle Gelegenheit, dem Fest eine zusätzliche Bedeutung zu geben.“

Er selbst wollte auch kein Allerweltsdatum für seine Trauung. „Wir haben den Geburtstag meiner Frau gewählt.“ Der Ehe hat dieses Datum offenbar Glück gebracht: Sie besteht nunmehr seit 17 Jahren. Für „Schnapszahlraten“ ist das wohl nicht die Regel. Von 16 Paaren, die am 08.08.88 in Neunkirchen geheiratet hatten, war 17 Jahre später nur noch eines zusammen.

Eine mögliche Erklärung hierfür sieht Felser in der Kehrseite solch auffälliger Daten: „Weil die Zahlen so sehr ins Auge springen, können sie Paare dazu verleiten, eine Hochzeit in Angriff zu nehmen, obwohl beide noch gar nicht bereit dazu sind.“

Zudem bergen populäre Heiratstage auch einige Tücken: Standesamtstermine erhält man oft nur noch am frühen Morgen, Räume für die Feier sind kaum verfügbar, und mancher Gast hat schon andere Pläne. Zwar wird es bei uns wohl nie einen vergleichbaren Andrang geben wie im indischen Delhi im November 2004, als aufgrund einer besonderen Sternkonstellation 14 000 Paare an einem Tag heirateten. Doch wer sich Stress ersparen will, sollte lieber ein besonderes und dennoch individuelles Hochzeitsdatum wählen.



emotion

Siegeszug der Retrobäcker

Immer mehr Kunden schmecken die industriellen Teigwaren der Backshops und Filialisten nicht mehr. Lieber suchen sie Bäckereien, die traditionelles Handwerk pflegen. Höhere Preise für Brötchen nehmen sie gern in Kauf

(1) Kakao, Zeitung und Brötchen. Bei Alois Mensing, 59, wandern zwei Handwerkerfrühstücke über die Ladentheke. Während die Kundschaft
5 wieder in den Kleinlaster steigt, geht der Bäckermeister nach hinten in die Backstube. Fünf mannshohe Öfen stehen hier nebeneinander. In einem der Stikkenöfen schmorten vor
10 leicht einer Stunde noch die Handwerker-Semmeln. „Die Jugend der Brötchen ist kurz“, zitiert Alois Mensing, ein Bäcker in fünfter Generation, eine alte Weisheit seines
15 Handwerks. Und legt gleich noch nach: „Teigruhe ist durch nichts zu ersetzen.“

(2) Mit solchen Sprüchen hätte Mensing in seiner Branche noch vor
20 Kurzem nur mitleidiges Lächeln geerntet. Die Zukunft schien eine andere zu sein: Fertigmischungen, Teiglinge¹⁾, Aufbackstationen. Großfilialisten, Selbstbedienungs-Backshops und Discounter mit Öfen im Verkaufsraum eroberten mit Kampfpreisen von zehn Cent pro Brötchen die Innenstädte. Viele traditionelle
25 Bäcker konnten da nicht mehr mithalten. Binnen zehn Jahren sank die Zahl der Handwerksbäcker um ein Drittel auf nur noch rund 16 000 Betriebe. Nun ist 24 eine Trendwende zu beobachten: Die Kunden
30 haben die traditionellen Handwerksbetriebe neu schätzen gelernt.

(3) Offensichtlich schmeckt längst nicht mehr allen, was da in den

meisten der 45 000 Backwarengeschäfte verkauft wird. Es sind in
40 aller Regel vorgefertigte Waren. Teiglinge, die teilweise in Osteuropa zusammengerührt, in Fabriken vorgebacken und hinter der Verkaufstheke nur noch kurz gebräunt
45 werden. „Was da verkauft wird“, sagt Walter Freund vom Institut für Lebensmittelwissenschaft der Uni Hannover, „können Sie allenfalls
50 warm noch gerade so essen.“

(4) Auch im westfälischen Borken erlebte Bäckermeister Mensing die Invasion der Discounter. „Als die mit
55 einem Preis von 13 Cent pro Brötchen hier einstiegen, war die Angst erst mal groß.“ Mensing überlegte, was er tun sollte – und hob die Preise an. 28 Cent kostet das Brötchen bei ihm. Nur so könne er die extrem stark
60 gestiegenen Mehl- und Butterpreise kompensieren. „Etliche Kunden blieben weg, das tat erst mal weh. Doch die Entscheidung war richtig. Der Trend hat sich gedreht.“ Nun
65 radeln viele Kunden durch die halbe Stadt, um seine handgeformten Brötchen zu kaufen: „Die Umsätze steigen.“

(5) Es gibt ein Leben nach *Kamps & Co*²⁾. „Für ein gutes Brot sind Kunden
70 bereit, auch etwas mehr zu zahlen“, sagt Ernährungswissenschaftler Freund. Aber in der Mehrzahl der Backstuben ist die Botschaft noch
75 nicht angekommen.

Viele Bäcker hätten in den vergangenen Jahren selbst zur Krise ihres Handwerks beigetragen, sagt Freund: „Es behauptet zwar jeder, dass er nur die beste Qualität bietet. Doch viele Handwerksbäcker verwenden inzwischen selbst Fertigmischungen, um ein möglichst breites Sortiment kostengünstig anbieten zu können. Die Folge: sinkende Qualität und zunehmende Uniformität.“ Das Omega-3-Brot schmeckt beim Bäcker in Flensburg genauso wie in Oberammergau – und oft auch nicht besser als im Supermarkt.

(6) Denn ein gutes Brot braucht Zeit. „Der Teig muss reifen wie ein Wein“, sagt Bäckermeister Josef Frick, Eigentümer einer alteingesessenen Bäckerei im baden-württembergischen Weingarten. „Ein Brötchenteig muss zwei bis drei Stunden gären, um seinen Geschmack zu entwickeln“, sagt der 71-Jährige, dem seine Handwerkskunst unlängst den kuriosen Titel *Slow Baker des Jahres* eingebracht hat. Vor allem aber bringt es ihm Geld. „Wir haben mittlerweile sechs Verkaufsstellen und über 1000 Kunden pro Tag und Filiale.“

(7) Vor der Billigkonkurrenz ist Frick spätestens seit dem Tag nicht mehr bange, als 50 Meter neben seiner Filiale in Ravensburg die Kette *Back-Werk* in einer früheren Bäckerei einen Selbstbedienungsshop eröffnete. „Ich rechnete damit, dass die mir mindestens 15, 20 Prozent abnehmen würden. Doch das Gegenteil geschah: Wir haben unseren Umsatz dort verdoppelt!“

(8) Die deutsche Brot- und Bröt-

chenbranche entwickelt sich immer mehr zu einem zweigeteilten Markt, beobachtet Peter Becker, Präsident des *Zentralverbands des Bäckershandwerks*. „40 bis 45 Prozent der Kunden kaufen ihr Brot in der Bäckerei. Der Rest greift auf industrielle Produkte zurück.“ Obwohl statistisch noch immer an jedem Tag irgendwo in Deutschland für einen Bäcker der Ofen aus ist, scheint die große Krise überstanden. Der Gesamtumsatz der Handwerksbäcker lag im letzten Jahr bei zwölf Milliarden Euro und damit bereits wieder leicht über dem



135 Niveau des Vorjahres.

(9) Bäckermeister Alois Mensing fürchtet auch die Supermärkte nicht – er ist dort selbst vertreten. Der Bäckermeister beliefert jeden Morgen 14 eigene Verkaufsstellen im Westmünsterland, darunter auch Back-Shops in Filialen einiger Großfilialisten. Dafür investierte er in eine neue Backstube und fand Wege, konkurrenzfähig zu bleiben. Der Erfolg macht sich in der Kasse bemerkbar. Der Bäckermeister setzt mittlerweile mehrere Millionen Euro im Jahr um und beschäftigt 115 Mitarbeiter. Der Laden läuft, und die Zukunft ist auch gesichert: „Ich habe vier Söhne – drei von ihnen sind Bäcker.“

Welt am Sonntag

noot 1 Teigling: een meestal industrieel vervaardigd vorgevormd stuk deeg

noot 2 Kamps & Co: een van de grootste producenten van bakkerijproducten in Europa

Farbiges Fleisch

Im Kampf gegen Gammelfleisch¹⁾ sollen Schlachtabfälle in Deutschland künftig deutlich gekennzeichnet werden. Die Verbraucherschutzminister von Bund und Ländern einigten sich auf eine Kennzeichnungspflicht mit fluoreszierender Lebensmittelfarbe oder durch Geruchstoffe.

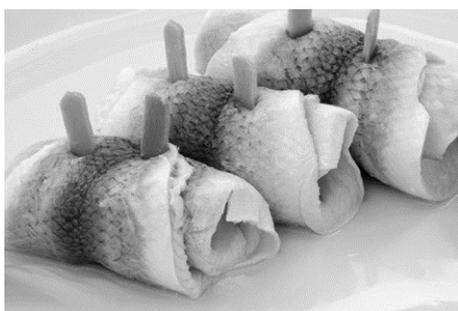
Sie forderten von der Bundesregierung, auf eine EU-Verordnung zu dringen. Sollte dies nicht durchsetzbar sein, sei ein nationaler Alleingang notwendig. Umwelt- und Verbraucherverbände halten die Beschlüsse nicht für ausreichend. Die EU hat einer möglichen Einfärbung von Schlachtabfällen nur auf nationaler Ebene zugestimmt.

„Ein wirkliches Sicherheitsnetz werden wir nur haben, wenn es europäisch ist“, sagte Bundesverbraucherminister Horst Seehofer (CSU). Der jüngste Gammelfleischskandal in Bayern mit umetikettiertem Fleisch hätte mit der nationalen Regelung nicht verhindert werden können, weil ein Teil der Ware über die Grenze nach Belgien exportiert worden sei. Viele EU-Länder hätten die Gammelfleisch-Debatte allerdings nicht auf ihrer Agenda.

Münstersche Zeitung

noot 1 Gammelfleisch: bedorven vlees





Rollmops als Katerfrühstück

Kann Rollmops wirklich gegen Beschwerden nach dem Rausch helfen?

Viele Jecken¹⁾ glauben, dass ein Rollmops ihnen nach der Karnevalssause wieder auf die Beine hilft. Tatsächlich spendiert er dem Körper reichlich Salz, das beim Abbau von Alkohol ausgeschwemmt wurde. Das kann das Katergefühl lindern, aber weniger Alkohol wirkt besser.

Den Salzgehalt verdankt der Rollmops einem Essig-Salz-Bad, in das er als roher Hering ohne Kopf, Gräten und Schwanzflosse für 35 Tage kommt. Das Salz entzieht dem Heringsfilet Wasser, der Essig macht es zart. Das so gegarte Filet wird dann um eine Gurke gewickelt, das Ganze per Holzspieß fixiert und in einen Gewürz- und Zwiebelsud gelegt.

Und der Happen ist gesund. Er hat viel wertvolle Omega-3-Fettsäure und Eiweiß. Angeblich haben die Berliner den Wickelfisch im 19. Jahrhundert erfunden, um frischen Fisch zu konservieren. Die Ähnlichkeit zur Hunderasse Mops war wohl namensgebend.

Stiftung Warentest

noot 1 Jecken: carnavalsvierders (Keuls dialect)

Tekst 11

Jungen sind die Verlierer des Bildungswesens

Beim jährlichen *Girls' Day* sollen Mädchen an männertypische Berufe herangeführt werden. Doch Bildungsexperten mahnen gerade eine stärkere Förderung von Jungen an. Die werden zurzeit nämlich benachteiligt im Bildungswesen. Ein Grund ist der von Frauen dominierte Lehrbetrieb

(1) Am Donnerstag, dem 24. April, ist wieder *Girls' Day*. Der „Mädchen-Zukunftstag“ wurde vor sieben Jahren vom Bildungsministerium und von Wirtschaftsverbänden ins Leben gerufen und hat sich zu einer festen Institution entwickelt. „Jedes fünfte Unternehmen erhält inzwischen Bewerbungen aufgrund
5 des Mädchen-Zukunftstags“, sagt Carmen Ruffer vom Kompetenzzentrum *Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.* in Bielefeld. „Für die Wirtschaft in Deutschland ist der *Girls' Day* zum wichtigen Instrument des Personalmarketings geworden.“

a

(2) Jeweils am vierten Donnerstag im April sollen
10 Mädchen sich in männertypischen Berufen umschauen. Denn obwohl Mädchen inzwischen besser qualifiziert sind, wählen sie oft frauentypische und damit vergleichsweise schlecht bezahlte Jobs. Oder die falsche Ausbildung: 40 Prozent der weiblichen Azubis¹⁾ seien frustriert, bei den Jungs nur 28
15 Prozent, hat das Onlinenetzwerk *Azubister* ermittelt.



b

(3) Auch der Lohnabstand zwischen Männern und Frauen ist weiter gestiegen. Dennoch stehen gerade die Jungen zurzeit nicht gut da im Bildungswesen. Zwar fanden sich bei der PISA²⁾-Studie 2003 unter den kompetenzstarken Schülern
20 noch mehr Jungen (11,8 Prozent) als Mädchen (10,4), aber spätestens seit Pisa 2000 wisse man, dass sich das Bild des klassischen Bildungsverlierers stark gewandelt habe, sagt der Hallenser Erziehungswissenschaftler Jürgen Budde. Aus dem „katholischen Arbeitermädchen vom Lande“ sei der „Migrantensohn aus der Großstadt“ geworden.

c

(4) Einen Grund sehen Experten auch im von Frauen dominierten Lehrbetrieb. In Grundschulkindergärten sind 95 Prozent des Personals Frauen, an Grund-
25 schulen 86, an Hauptschulen 56 und an Gesamtschulen 59 Prozent. Lediglich an Gymnasien unterrichten genauso viele Lehrer wie Lehrerinnen.

(5) Ralf Puchert, Geschäftsführer des Berliner Forschungs- und Beratungsinstituts *Dissens e.V.*, nennt einen weiteren Aspekt, der Jungen ins Abseits drängt: „Männerintensive“ Einstiegsberufe in gewerblich-technischen Bereichen nehmen ab, während „frauenintensive“ Berufe der sozialen und kaufmännischen Dienstleistungen an Boden gewinnen. Baden-Württembergs Sozialministerin Monika Stolz will daher in diesem Jahr erstmals analog zum *Girls' Day* landesweit einen *Boys' Day* einführen. Stolz, selbst Mutter dreier Söhne und einer Tochter, möchte Jungen verstärkt für soziale oder erzieherische Berufe interessieren. „Wir brauchen mehr Männer in Kindergärten und Grundschulen“, sagt sie.

(6) Welche Hoffnungen sich derweil an den *Girls' Day* knüpfen, weiß Eva Viehoff vom *Alfred-Wegener-Institut* für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven zu berichten. Eine Mutter, deren Tochter den *Girls' Day* dort verbracht hatte, habe „nach Postern unserer Wissenschaftlerinnen gefragt“, weil ihre Tochter so begeistert war.

Welt am Sonntag

noot 1 Azubis = Auszubildende: leerlingen die een vak leren in het duale systeem (werken en leren)

noot 2 PISA = Programme for International Student Assessment: een driejaarlijks peilingsonderzoek naar de kennis en vaardigheden van 15-jarigen op het gebied van leesvaardigheid, wiskunde en natuurwetenschappen

Tekst 12

E-Mail für einen Euro

Die Bundesregierung will Bürgern zertifizierte E-Mail-Adressen anbieten. Mit der so genannten DE-Mail könnten Behörden, Unternehmen und Bürger online rechtsverbindlich kommunizieren. Steuererklärungen, Gehaltsabrechnungen oder Kontoauszüge ließen sich per Mail versenden. Allerdings rechnen Experten mit einem elektronischen Porto, das etwa einen Euro betragen könnte. Dazu kommt das entsprechende Equipment. „Chip-Karte und Lesegerät kosten zwischen 50 und 200 Euro“, sagt Stefan Lucks, Professor für Mediensicherheit an der Universität Weimar.

Focus

Lees bij de volgende tekst eerst de vragen 40 en 41 voordat je de tekst zelf raadpleegt.

Tekst 13

Vignettenpflicht auf Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen

Preise in €	10-Tages-Vignette	2 Monats-Vignette	Jahres-Vignette
Motorrad	4,30	10,90	29,--
Kfz bis 3,5 t	7,60	21,80	72,60
Gültigkeit	0.00 Uhr des gelochten Tages bis zu 24.00 Uhr des 9. Folgetages	Zwei Monate ab dem Tag der Ausstellung	1. Dezember Vorjahr bis 31. Januar des Folgejahres

Anhänger oder Wohnmobile, die von einem PKW gezogen werden, sind nicht vignettenpflichtig. Nur der PKW selbst braucht eine Vignette.

Verkaufsstellen

An allen Autobahngrenzübergängen zu Österreich gibt es zumindest eine Verkaufsstelle, die an sieben Tagen der Woche 24 Stunden geöffnet hat. Grundsätzlich wird jedoch empfohlen, die Vignette bereits vor Fahrtantritt zu erwerben.

Verkaufsstellen in Österreich	Verkaufsstellen im Ausland
Automobilclubs Mautstellen Tankstellen (insbesondere in Grenznähe, an Autobahnen und Autobahnauffahrten)	Automobilclubs Tankstellen (insbesondere im Grenzbereich, an Autobahnen und Autobahnauffahrten)

Alle Verkaufsstellen im In- und Ausland sind mit dem Vignetten-Symbol gekennzeichnet!

Aufklebeort

Bei einspurigen Fahrzeugen gut sichtbar auf einem möglichst ebenen, sauberen und nicht leicht auswechselbaren Teil. Bei mehrspurigen Fahrzeugen auf der Innenseite der Windschutzscheibe (Beachten Sie bitte den Anbringungshinweis auf der Vignettenrückseite). Quittungsabschnitt der Vignette unbedingt aufheben (z.B. für Ersatz bei Scheibenbruch)!

Achtung:

Bitte beachten Sie, dass nur eine gültige und sichtbar auf der Windschutzscheibe klebende Vignette – vor Benützung des hochrangigen Straßennetzes – den Nachweis der ordnungsgemäßen Mautentrichtung erbringt.

Wird der Nachweis der ordnungsgemäßen Maut nicht erbracht, wird im Zuge der Vignettenkontrolle eine Ersatzmaut vor Ort eingehoben.

Kommt es – aus welchen Gründen auch immer – nicht zu dieser Zahlung, so wird ein Verwaltungsverfahren eingeleitet.

Bereits geklebte Vignetten werden durch Ablösen ungültig!

Zeitvignetten (2-Monats-Vignetten, 10-Tages-Vignetten) müssen vor Anbringung durch die Verkaufsstelle gelocht werden. Nicht gelochte, sowie nicht geklebte Vignetten sind ungültig!

tourinet.de